Der Gewerkverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis: 7½ Sgr. = 26 Kr. Süddeutsch. Expedition: Landenstraße 37. Alle Postanstalten, für Berlin alle Zeitungs-Spediteure, nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände von

Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 5 Exemplaren unserer Adresse direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Eichhornstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 21 Kr. per Expl. ein, welche franco einzusenden sind.

Nr. 21. **Berlin, den 22. Mai 1870.** **Zweiter Jahrgang.**

Waldeck.

Waldeck ist todt! — Wie Herbsteswehen
Ging's durch die stille Frühlingsnacht,
Die jene Eiche fallen sehen,
Die einst so reichen Lenz gebracht;
Sie wurzelte in freier Erde,
Dem Sturme bot sie kühn das Haupt,
Des Volkes Schild in Kampf und Fährde —
Und dieser Hort ward uns geraubt!

Waldeck ist todt! — Von Mund zu Munde
Hört man die Trauerbotschaft geh'n;
Zur Werkstatt dringt die bange Kunde,
Da bleibt die Arbeit plötzlich steh'n;
Der Hammer schweigt, kalt wird das Eisen,
Die sonst so fleiß'gen Hände ruh'n;
Mit schlichter Rede hört man preisen
Voll Schmerz den Mann des Volkes nun.

Waldeck ist todt! — Von Haus zu Hause,
Von Ort zu Ort, von Gau zu Gau
Fortpflanzen sich wie Sturmgebrause
Die Worte über Berg und Au;
Des Bauern Hand erlahmt am Pfluge;
Der Bergmann starrt ins Grubenlicht;
Der Schiffer folgt der Strömung Zuge,
Doch steuert er den Nachen nicht.

Waldeck ist todt! — Auch zum Palaste
Bricht Volkes Schmerz sich wohl den Pfad;
Und ob man einst den Muth'gen haßte —
Treu war und ehrlich doch sein Rath!
Gewiß, man fühlt's; und mit Erröthen
Verurtheilt man ein „Bubenstück",
Bestimmt, so edlen Geist zu tödten, —
Und wünscht ihn heimlich jetzt zurück.

Waldeck ist todt! — Ihr Bürger **trauert!**
Der Eurer Rechte Satzung schuf,
Der sie auf festen Grund gemauert —
Verstummt ist Eures Meisters Ruf!
Doch mündig mach' Euch diese Stunde:
Reicht Euch an seinem Grab die Hand,
Ihr Tausende, zum heil'gen Bunde
Für Freiheit, Recht und Vaterland!

Ernst Scherenberg.

Wochenschau.

(Der Reichstag und das Budget. — Das Gesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz. — Waldeck's Leichenbegängniß. — Resultate des Forster Strikes. — Wahl von Einungsmännern durch die Arbeitgeber.)

Das Zollparlament hat, nach gebührender Belobigung von Seiten der Hohen zollverbündeten Regierungen, dem Reichstage wieder Platz gemacht. Letzterer ist denn auch auf dem gebahnten Wege der Geldbewilligung rüstig weiter geschritten; nicht einmal die nationalliberalen Anträge auf Berichtigung des Bundes-Budgets (z. B. der vom Abg. Hinrichsen, ½ Mill. Thlr. als unbedingt wahrscheinlichen Mehr-Ertrag der Wechselstempelsteuer von den Matrikular-Beiträgen abzusetzen) fanden Gnade in den Augen der Majorität, die Millionen wurden bewilligt, als wären es Pfefferküsse. Wann wird das Volk endlich lernen, den Daumen auf seinem, doch wahrhaftig nicht übervollen Geldbeutel zu halten?

In dem Gesetze über den **Unterstützungs-Wohnsitz** hat der Reichstag, das muß anerkannt werden, einen sehr bedeutenden Fortschritt im Sinne der nationalen Einheit und der Humanität angebahnt. Mit dem alten Heimathsrecht, welches den Menschen sein Leben lang an die Stätte seiner Geburt fesselte, ist trotz dem Widerspruch von Sachsen, Hessen u. s. w. gründlich gebrochen; eine solche Fesselung war vielleicht unter den früheren wirthschaftlichen Verhältnissen angebracht, sie paßt aber durchaus nicht mehr für unsere Zeiten der Beweglichkeit und Freizügigkeit. Diesen entsprechend soll von jetzt an die Unterstützungs-Berechtigung im ganzen norddeutschen Bunde, gleichviel ob von In- oder Ausländer, durch den bloßen **Aufenthalt** in einer Gemeinde erlangt werden.

Ein heftiger Streit entbrannte noch über die nothwendigen Fristen des Aufenthalts. Die Kommission wollte die Frist vom 24. Lebensjahr beginnend auf 3 Jahre ausdehnen, so daß vor dem 27. Lebensjahre der Unterstützungswohnsitz durch Aufenthalt nicht erworben werden konnte. Dagegen verlangten die Abg. Dr. Hirsch und Wiggers (Berlin) den Beginn vom 21. Lebensjahre und die Frist von nur zwei Jahren. Dr. Hirsch begründete diesen Antrag durch die Thatsache, daß im größten Theile des Bundesgebiets die Volljährigkeit und damit die gewerbliche Selbstständigkeit schon mit dem 21. Lebensjahre beginne, daß faktisch auch der größte Theil der Arbeiterbevölkerung im Anfang der zwanziger Jahre zur Seßhaftigkeit gelange, er machte insbesondere aufmerksam auf die Verhältnisse des weiblichen Geschlechts, bei welchem gerade in diesem Lebensalter die Hülfsbedürftigkeit oft am stärksten auftritt, und wies hin auf die großen und schweren Uebel, welche die Ausweisung, der Schub, für die Betroffenen mit sich bringt. Dem Einwand endlich, daß bei so kurzer Frist viele Kommunen durch unterstützungsbedürftige Arbeiter überbürdet würden, begegnete der Antragsteller durch den Hinweis auf die Haftpflicht der Unternehmer und auf die freien nationalen Kassen: diese gelte es so bald als möglich gesetzlich einzuführen, dann würde die ungeheure Mehrzahl der Arbeiter der öffentlichen Wohlthätigkeit nicht mehr zur Last fallen!

Gegen den Antrag sprachen der Vertreter des Bundesraths, der Berichterstatter der Kommission und mehrere Abgeordnete, und wohl hauptsächlich aus schonender Rücksicht für diejenigen Bundesstaaten, wo bisher das strenge Heimathsrecht geherrscht hat, wurde das 24. Lebensjahr und die zweijährige Frist vom Reichstage angenommen. Auch so wird das Gesetz, wenn es die Genehmigung des Bundesraths erhält, die Zahl der Ausweisungen beträchtlich vermindern. Die Hauptsache aber bleibt, statt Maßregeln zur Unterstützung der Verarmten, vielmehr die **Verarmung selbst zu verhüten** — also freie Bahn für die **Gewerkvereine** und ihre Versicherungskassen!

Noch einmal müssen wir **Waldeck's** gedenken, des Mannes, der treulich stritt für Freiheit, Licht und Recht, der unbeirrt und unerschütterlich, ein Fels im Meere der schwankenden Meinungen, ein leuchtendes Beispiel war und bleiben wird für einen wahren Volksvertreter, so lange es deutsche Männer giebt; denn Alles, was er dachte und sprach, das galt allein dem Volke. — Am Sonntag wurden seine irdischen Ueberreste zur letzten Ruhe geleitet. Seit jenen traurigen Märztagen von 1848, an denen die Opfer des blutigen Straßenkampfes bestattet wurden, hat Berlin eine ähnliche Begräbnißfeier nicht gesehen, — einem einzelnen Manne ist sie in gleicher Weise noch nie zu Theil geworden! Nicht etwa buntgeschmückte, glänzende Uniformen, kommandirte Soldaten-Bataillone, prangende Hof-Equipagen bildeten das Gefolge, — nicht Orden und Ehrenzeichen trug man dem Sarge des Unvergeßlichen nach, — nur trauernde Bürger gaben ihm ihr Geleite, sein Ehrenschmuck war die Liebe und Bewunderung eines ganzen Volkes. Die Vertreter der deutschen Nation von Ost und West und Nord und Süd hatten sich um seinen Sarg geschaart, auf dem, von Freundeshand gesendet, grünende Lindenkränze aus dem Lande der rothen Erde, Westphalen, seinem Heimathslande, neben den wohlverdienten Lorbeer- und Palmenzweigen prangten. Unübersehbar war sein Trauergefolge. In dicht gedrängten Massen waren die Arbeiter Berlins, seine Wahlmänner, städtische Deputationen, seine Kollegen, kurz Alle, die ihn gekannt und ihn achten und lieben mußten, herbeigeeilt, um ihm das letzte Ehrengeleit zu geben, — und größer noch war die Menge, die in ehrfurchtsvoller Stille entblößten Hauptes rechts und links auf dem meilenlangen Wege stand, den der Trauerzug passirte, und vom Liebling des Volkes auf immer Abschied nehmen wollte. Trotz des Andrangs von Hunderttausenden herrschte während der ganzen Feier die musterhafteste Ordnung — ohne Polizei! Und so gelangte in zweistündigem Marsche der Zug zum Friedhofe. Getreu ihrem 1848 geleisteten Versprechen: „Niemals, niemals werden wir dich verlassen" hatten unsere Vereinsgenossen, die Maschinenbauer, den Zug eröffnet, dann am Kirchhofe Spalier gebildet und als die ernste Feier beendet war, nachdem sie den Grabhügel mit einem Lorbeerkranze geschmückt, als die Letzten die Stätte des Friedens verlassen. Und in derselben Gesinnung, wie die Maschinenbauer, waren alle die Mitglieder unserer Ortsvereine und des Arbeitervereins in imposantem Zuge dem Manne des Volkes gefolgt und haben öffentlich Zeugniß abgelegt, wie tief auch sie den Schmerz empfinden, daß das unerbittliche Geschick einen so treuen Kämpfer des Rechts dahin gerissen hat.*) **Waldeck's** Tod ist ein ernster

*) Auch die Schweitzerianer waren im Zuge vertreten. Kennzeichnend für die demokratische Organisation und die Wahrheitsliebe dieser Partei ist die Art, wie ihr Organ, der „Sozialdemokrat" hierüber berichtet: „Das Begräbniß Waldeck's fand gestern, Sonntag, statt. Der Präsident des Allg. Deutsch. Arb.-Vereins hatte für angemessen gehalten, daß die Sozial-Demokratie sich an der großen gemeinsamen Demonstration (!) aller liberalen Parteien betheilige. — — Dies geschah mit gewohnter Partei-Disziplin. Um halb zwölf Uhr rückten 4000 Sozial-Demokraten unter Führung des Vereinspräsidenten heran u. s. w." Diese Zahl von 4000 ist eine der größten Unwahrheiten, die jemals gedruckt worden; nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler Augenzeugen, welche die Glieder sorgfältig gezählt, waren es höchstens 1500 Schweitzerianer, dieselbe Zahl, die Hr. Dr. von Schweitzer selbst beim „Heranrücken" angab. Die Arbeiter unserer Richtung dagegen zählten im Ganzen (Maschinenbauer, Handwerkerverein, Arbeiterverein und übrigen Ortsvereine) mindestens 3500, und was noch mehr sagen will, sie kamen nicht auf Kommando, sondern aus freiem, eigenem Antrieb!

Mahnruf an jeden deutschen Mann! Der Fahnenträger des Heeres, das Einheit und Freiheit will, ist dahin, darum muß Jeder selbst ein Fahnenträger werden, — Jeder muß einstimmen in den Scheidegruß, den Waldeck's treuer Freund und Gesinnungsgenosse Löwe-Calbe dem Dahingeschiedenen in die kühle Gruft nachrief: „Klagen sprechen wir aus über den Verlust, Dank legen wir an diesem Grabe, das sich hier vor mir öffnet, nieder, aber vor Allem das Gelübde, daß wir nicht lässig werden wollen in den Kämpfen, die er für uns gekämpft hat, daß wir rüstig weiter wandeln wollen auf dem Wege, den er uns gewiesen, und daß sein Geist in uns lebendig bleiben soll. Das lege ich hier in den Mund dieses Grabes, zu den Füßen des theueren und geliebten Mannes, das wird uns mit ihm verknüpft halten als treue Kämpfer in seinem Geiste von hier an und in die ganze Zukunft! Friede seiner Asche!"

Der Versuch des Forster Fabrikantenvereins, die Gewerkvereine nicht nur in Forst selbst, sondern in der Lausitz und wo möglich in ganz Deutschland zu vernichten, ist trotz aller Anstrengungen definitiv gescheitert. Es befindet sich der in unserer vorigen Nummer mitgetheilte öffentliche Widerruf des Reverses mit über 800 Unterschriften bedeckt in den Händen des Anwalts, zum Behuf der Uebergabe an den Bundesrath, woraus klar hervorgeht, daß die Forster Arbeiter an ihrem gesetzlichen Rechte unverbrüchlich festhalten. Der Ortsverein der Stuhlarbeiter besteht in Folge dessen mit derselben Mitgliederzahl wie vor dem Strike — wogegen von der Afterschöpfung der Fabrikanten, dem sogen. „freien Gewerkverein" schon seit Wochen kein Wörtlein mehr verlautet. Auch von den mehreren tausend Thalern, welche die Fabrikanten mit so viel Pomp zur Invaliden-Versorgung verheißen, ist es merkwürdig still geworden — wurden diese Tausende vielleicht nur als Lockmittel „gezeichnet"? Der Fabrikantenverein selbst verliert durch seinen Starrsinn immer mehr Mitglieder (darunter unsern Nachrichten zufolge selbst solche, die bisher mit an der Spitze standen), sollten die Herren endlich einsehen, daß man sie zur Erreichung fremder (vielleicht reaktionärer?!) Zwecke ganz gegen ihre wirthschaftlichen Interessen mißbraucht hat?

Genug, der unheildrohende Forster Strike ist durch die Festigkeit und Mäßigung der Gewerksvereins-Mitglieder nicht nur nicht zum Schaden, sondern zum entschiedenen Vortheil für unsere Sache ausgefallen. Durch ihn haben die Arbeiter der Niederlausitz den Werth und die Bedeutung der Gewerkvereine erst kennen gelernt und sind in Schaaren den Gewerkvereinen beigetreten; durch ihn sind auch alle verständigen Arbeitgeber darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Einigung mit den Arbeitern besser und nützlicher ist, als schroffes Entgegentreten. Wir können die hocherfreuliche Mittheilung machen, daß in Grünberg, dem Vorort des deutschen Fabrikantentages, die große Mehrzahl der Arbeitgeber des Tuchmacher-Gewerks die Wahl von 10 Mitgliedern zum „Einungsamt" bereits vollzogen hat und daß in Guben binnen Kurzem dasselbe bevorsteht. Auch die Herren Social-Demokraten, die fast nichts für die strikenden Forster gethan, und nun auf den Trümmern der Gewerkvereine ihre Quacksalberbuden aufzuschlagen gedachten, werden sich bitter getäuscht sehen. Die Arbeiter der Lausitz sind viel zu einsichtig, um den Teufel austreiben zu wollen durch der Teufel Obersten.

Zur Arbeitsvermittlung.

Wir haben in Nr. 20 die Geschäfts-Ordnung für das Arbeitsvermittlungs-Bureau des Ortsvereins der Schuhmacher in Berlin wörtlich mitgetheilt. Unsere Absicht war dabei, alle diejenigen Ortsvereine, welche die statutenmäßige Arbeitsvermittlung noch gar nicht oder doch nur in ungeordneter Weise ins Leben geführt haben, auf diesen praktisch so wichtigen Zweig der Vereinsthätigkeit aufmerksam zu machen. In der That bietet gerade die Arbeitsvermittlung so handgreifliche Vortheile für die Mitglieder und verursucht so wenig Umstände und Kosten, wenn sie erst einmal im Gange ist, wie kaum eine andere Einrichtung der Gewerkvereine, möchte doch nunmehr jeder Ortsverein damit ernstlich vorgehen! Mag auch im Anfang der Schlendrian der Arbeiter und die Abneigung der Arbeitgeber an vielen Orten dem neuen Unternehmen entgegentreten — die Erfahrung hat schon mehrfach gezeigt, daß durch Beharrlichkeit diese Hindernisse sich vollständig überwinden lassen. Freilich genügt die blos lokale Arbeitsvermittlung noch lange nicht; sie darf vielmehr nur als die Vorbereitung der weit schwierigeren nationalen Arbeitsvermittlung gelten, welche mit der Zeit dazu bestimmt ist, Angebot und Nachfrage auf dem ganzen Arbeitsmarkt des Landes zu reguliren. Aber diese große Aufgabe der Gewerkvereine kann auch nur durch Organisation von unten auf erfüllt werden — ohne eine Anzahl thätiger und gut eingerichteter lokaler Bureaux ist an die Arbeitsvermittlung von Stadt zu Stadt, von Bezirk zu Bezirk erst recht nicht zu denken. Wir ersuchen also um baldige Beurtheilungen event. Verbesserungs-Anträge zu der mitgetheilten Geschäfts-Ordnung, und sind dann gern bereit, eine „Muster-Geschäftsordnung für die Arbeitsvermittlung" demnächst auszuarbeiten und den Vereinen gedruckt zur Verfügung zu stellen.

Gewerkvereins-Theil.

Aus Berlin.

§ In der am 14. ds. stattgehabten Ortsversammlung des Ortsvereins der Bildhauer und Berufsgenossen wurde zunächst die Betheiligung am Leichenbegängniß Waldeck's beschlossen, worauf der Kassenbericht pro April erfolgte. Herr Stachow erstattete hierauf Bericht über die Versammlung betreffs der Zwangs-Kassen in der Tonhalle, an welchen sich eine lebhafte Debatte knüpfte, in welcher namentlich Herr Lincke in einem längeren Vortrage die Schäden und Mängel der Bildhauer-Zwangs-Kasse erörterte. Schließlich wurde ein Antrag des Herrn Stachow: „Die Mitglieder des Ortsvereins der Bildhauer ꝛc. erklären es für ihre Pflicht, aus der Zwangs-Kasse auszuscheiden" einstimmig angenommen.

Gustav Lincke, Stellv.

§ In der am 14. ds. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Buchbinder ꝛc. wurde beschlossen, daß der Ausschuß auf ein volles Jahr gewählt werden soll, jedoch so, daß die Hälfte des Ausschusses alle halbe Jahr ausscheidet, dabei aber wieder gewählt werden darf. Somit ist Jeder ein Jahr im Ausschuß, und doch können im Laufe des Jahres neue Kräfte hineingebracht werden. Mit einer, ursprünglich für die Waldenburger gesammelten kleinen Summe wurden die noch fälligen Bons eingelöst, da aber die Inhaber derselben auf den Betrag verzichteten, wurden diese Summen der Krankenkasse des Vereins zugewiesen.

F. Suter.

§ Am Sonntag den 15. Mai feierte der Ortsverein der Maler sein erstes Stiftungsfest, welches durch einen vortrefflich gesprochenen Prolog eröffnet wurde. Hr. Bollmann hielt sonach die Ansprache, in welcher besonders unsers hochverehrten Volksmannes Hrn. Waldeck gedacht und hervorgehoben wurde, daß die Feier eines solchen Festes nicht würdiger begangen werden kann, als wenn man gelobe, in dessen Fußtapfen zu treten, der so viel für die Freiheit des Volkes gelitten! Tiefergriffen gaben durch Erheben von den Sitzen die Anwesenden ihre Zustimmung zu diesen Worten zu erkennen. Auch der noch lebenden Führer zu Recht und Wahrheit wurde gedacht und ein donnerndes Hoch begleitete die Wünsche, welche das noch lange Erhalten unseres Hrn. Schulze-Delitzsch, Duncker, Max Hirsch ꝛc. aussprachen, zum Wohle Aller und unserer Vereinebewegungen. Redner berichtete ferner über die Thätigkeit des Vereins von seiner Constituirung an, und schloß mit dem Wunsche, das nächste Stiftungsfest mit noch größeren Resultaten ausgestattet begrüßen zu können. Hr. Ruppelt war so freundlich, uns mit trefflichen Worten die Festrede zu halten, zu welcher Hr. Landgraf noch in kurzen Worten eine Ergänzung hinzufügte, welche zu hören für jeden Einzelnen unseres Berufes ein wirksames Rezept denen gegenüber geworden wäre, welche unsere socialen Bestrebungen noch nicht erkannt oder theilweise falsch aufgefaßt haben. Ich spreche noch besonders genannten Herrn meinen herzlichsten Dank im Namen des Vereins aus für die begeisterten Worte, welche sowohl von ihnen, als auch durch die Deputirten unserer Parteigenossen gefallen sind. Im Uebrigen verlief das Fest bei Abwechselung von Konzert, Humor und einem gemüthlichen Tänzchen sehr heiter und hielt die Festgenossen bis an den frühen Morgen bei guter Stimmung, ohne irgend welche Störung vereinigt.

Rectorczick, Sekr.

§ In der am 9. ds. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Schuhmacher erfolgte die Wahl eines Controleurs an Stelle des Herrn Kufahl, welcher sein Amt niedergelegt hatte, und fiel dieselbe auf Herrn Krause.

Kord-Ruwisch, Sekr.

§ Die Antwort der Steinmetzer- und Steinhauermeister an den Ortsverein dieses Berufszweiges auf das Ersuchen um eine Lohnerhöhung auf 7 resp. 8 Thaler pro Woche wurde in der am Mittwoch stattgehabten Versammlung vorgelesen. Die Meister sind ebenso versöhnlicher Stimmung wie die Gesellen es waren. Indem sie vorläufig die Lohnerhöhung auf 6 resp. 7 Thaler, sowie die Verkürzung der Arbeitszeit an den Sonnabenden um eine Stunde und an den Sonnabenden vor den großen Festen die Festsetzung der Feierabendzeit um 4 Uhr bewilligen, geben sie zugleich ihre Bereitwilligkeit zu erkennen auf weitere Verhandlungen in Betreff der Festsetzung des Tarifs eingehen zu wollen; außerdem versprechen sie einen noch höheren Lohn, wenn sich ein Arbeiter nach vierwöchentlicher Probezeit als besonders tüchtig bewährt hat. Die Gesellen erklärten jedoch mit diesen Erhöhungen nicht zufrieden sein können, weil einmal thatsächlich bereits seit längerer Zeit obiger Lohn gezahlt werde, zum Andern aber die vierwöchentliche Probezeit unnütz sei, denn jeder Meister erkenne schon am zweiten Tage, was ein Arbeiter zu leisten im Stande sei, daher beschlossen sie, nachdem eine Aufforderung zum Strike keinen Boden gefunden hatte, die Meister zu ersuchen, mit einer aus der Mitte der Arbeitnehmer gewählten Deputation die streitigen Punkte weiter verhandeln zu wollen.

§ In der Versammlung des Königstädtischen Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen am 14. Mai machte der Vorsitzende Hr. Liebscher den Tod Waldeck's bekannt und bat die Anwesenden, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, sich von ihren Sitzen zu erheben. Hierauf hielt Herr Landgraf einen ausführlichen Vortrag über die Ziele und Zwecke der Gewerkvereine und hob namentlich hervor, daß eine der nützlichsten Institute, die die Gewerkvereine bieten, das der Invalidenkasse wäre, und forderte zur regen Betheiligung an derselben auf. Schließlich wurde der Monatsbericht pro Monat April angenommen und mehrere Anträge erledigt.

Curt Richter, Sekr.

§ Der Erste Ortsverein der Tischler und Berufsgenossen beschloß in seiner am 14. Mai abgehaltenen Versammlung, daß, sobald die noch vorhandenen Formulare der Mahnbriefe vergriffen sind, an die säumigen Zahler in der Krankenkasse solche nicht mehr geschickt, sondern dieselben nach Verlauf von 6 Wochen, in welcher Zeit Mitglieder nicht gezahlt haben, einfach gestrichen werden sollen. Der Kontroleur gab sodann den Rechenschaftsbericht für Monat April. Außerdem wurde beschlossen, am Sonntag den 24. Mai früh 6 Uhr vom Brandenburger Thor aus eine Männerparthie nach dem Spandauer Bock zu machen, und dort erst zu bestimmen, wo es weiter hingehen soll; das zweite Rendez-vous ist um 9 Uhr unmittelbar hinter dem Spandauer Bock im Grunewald. Vor Eröffnung der Versammlung wurde mit warmen Worten vom Vorsitzenden der Tod Waldeck's bekannt gemacht, das Andenken dieses großen Volksmanns wurde vor den Mitgliedern durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Otto Richter, Sekr.

§ In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Vergolder wurden zunächst die Kassenverhältnisse erledigt und dann der Anschluß zu den Vorträgen im Berliner Arbeiter-Verein beschlossen. Es erfolgte die Wahl eines Ortssekretärs und fiel dieselbe auf unseren Vorsitzenden, Baroquevergolder G. Maaß (Elisabethufer 29). Eine Neuwahl des Kassirers, welcher sein Amt gut und tüchtig und ohne Tantieme geführt hatte, fiel auf unseren Altgehülfen G. Barthel, Mariannenstr. 13. Unser Centralrathsmitglied H. Söllner erstattete sodann Bericht über die Centralrathssitzungen. Leider ist in unserm Verein auch eine traurige Katastrophe eingetreten.

Die hiesigen Leisten-Vergolder-Gehülfen hatten bekanntlich vor mehreren Wochen in einer allgemeinen Versammlung einen neuen Lohntarif entworfen, durch welchen zahlreichen Uebelständen abgeholfen und eine derartige Lohnerhöhung herbeigeführt werden sollte, daß sie im Stande wären, bei den jetzigen Lebensverhältnissen auszukommen. Dieser Tarif ist den Arbeitgebern mit dem Ersuchen um Genehmigung zugestellt worden, dieselben haben jedoch den Tarif nicht nur nicht angenommen, sondern einen neuen entworfen, in dem zum Theil eine Herabsetzung der Löhne beabsichtigt wird und dem die Gehülfen nicht beistimmen zu dürfen glaubten. Daher beenden die Arbeiter ihre übernommenen Arbeiten und schließen sich dann den feiernden Kameraden an. Da die Forderungen der Gehülfen mäßige sind, so dürfte der Strike nicht lange dauern; bereits haben mehrere Geschäfte, darunter eins der größten, den Tarif angenommen und arbeiten daselbst die Leute ruhig weiter. Ein Theil der Feiernden hat Berlin sofort verlassen, ein zweiter Theil folgt noch in dieser Woche; die Zurückgebliebenen werden energisch durch die wieder in Arbeit Getretenen unterstützt. Zur sofortigen Erledigung dringender Angelegenheiten wurde in der am Dienstag Abend stattgehabten Versammlung eine Strike-Commission erwählt, welche täglich in der Zeit von 12—2 Uhr im Happeldt'schen Lokale in der Prinzenstraße zu diesem Zweck tagt.

§ **Barth** in Pommern. Die hiesigen Schiffszimmerleute haben durch den Ausschuß des Ortsvereins an die Meister und Unternehmer die Bitte gerichtet, ihnen für den Sommer eine Lohnerhöhung von 14 Sgr. täglich auf 17½ Sgr. zu bewilligen. Auch wünschen sie täglich eine Stunde kürzere Arbeitszeit, nämlich statt von 5—7 nur von 6—7 (also immer noch 12 Stunden), und die Bezahlung der Sonntagsarbeit mit 20 Sgr. Bis jetzt haben die Arbeitgeber ihre Arbeiter noch keiner Antwort gewürdigt; trotzdem hoffen wir unsere gerechten und mäßigen Forderungen auf friedlichem Wege durchzusetzen.

F. Papke, Ortssekr.

§ **Bartenstein.** Der hiesige Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter hat es auf gütlichem Wege durchgesetzt, daß in einer der größten Fabriken die Arbeitszeit am Montag nur bis 6 Uhr dauert. Zwar wollte Hr. Johnen im Anfang sich für die Verkürzung nicht geneigt finden lassen, da er schon mehreren Arbeitern die gewünschte Lohnerhöhung bewilligt hatte, indessen als er unser friedliches und gesetzmäßiges Verhalten sah, bewilligte er unser Verlangen, ohne daß wir ihn ein zweites Mal darum hätten angehen müssen.

Schirmacher, Sekr.

§ **Bremen,** 15. Mai 1870. Gestern Abend fand eine gemeinschaftliche Versammlung der Mitglieder der hier bestehenden Ortsvereine der Gold- und Silberarbeiter, der Maschinenbau- und Metallarbeiter und der Tischler und Berufsgenossen statt, um wegen Gründung eines Ortsverbands Beschluß zu fassen. Der Antrag fand auch die Zustimmung aller Anwesenden und wurde bestimmt, an jedem dritten Sonnabend im Monat eine gemeinschaftliche Versammlung sämmtlicher Mitglieder abzuhalten, in welcher alle Gegenstände von gemeinsamen Interesse zur Verhandlung kommen sollen, die weiteren Ausführungen bleiben den Ausschüssen der Vereine vorbehalten. Zweiter Punkt der Tagesordnung war Bericht über den Stand der Gewerkvereinsbewegung, an welchen sich eine lebhafte Debatte anschloß, in der namentlich von allen Rednern die Lauheit der Arbeiter den Ortsvereinen gegenüber lebhaft beklagt und mancher Vorschlag gemacht wurde, denselben mehr Interesse für unsere Sache einzuflößen. Hr. Thorade aus Oldenburg, welcher als Gast anwesend war, sprach hierauf über das Wirken der Gewerkvereine, führte mehrere Fälle aus Oldenburg an, in denen die Vortheile der nationalen Kranken- und Invalidenkassen gegenüber den lokalen Kassen zu Gunsten der betreffenden Arbeiter glänzend an den Tag getreten seien und ermahnte zum Schlusse die Anwesenden, an der guten Sache festzuhalten und sich von den Gegnern links und rechts nicht irre machen zu lassen — eine Aufforderung, welche von Allen mit großem Beifall beantwortet wurde. Der bisherige Vorsitzende des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Hr. D. Biedermann, hat Bremen verlassen, um sich in seiner Heimath Württemberg selbstständig zu machen; seine Freunde haben ihn sehr ungern scheiden sehen, da er seit Gründung des Ortsvereins an dessen Spitze stand und sich stets sehr eifrig und gewissenhaft zeigte; wir werden seiner nicht vergessen.

Thorwart.

§ In **Breslau** hielt in der diesmonatlichen Ortsverbandsversammlung der tapfere langjährige Kämpfer für Freiheit und Licht, Prediger der freien Gemeinde, Hoffrichter, einen äußerst anziehenden Vortrag über die Geschichte der Demokratie und wies in demselben am Schluß nach, wie nothwendig die Wahl solcher Männer, die die Prinzipien der Demokratie vertreten, in die gesetzgebenden Körperschaften sei, da nur allein durch sie die wahren Interessen des Volkes vertreten würden. Die Versammlung stimmte beifällig dem Redner in allen Punkten bei und trennte sich in gehobener Stimmung und in dem festen Willen, thätig für unsere Organisation einzutreten, wo es immer angehe. Herr Trewendt hat den Verschleiß der Ober-Oderwitzer Leinwand übernommen, dieselbe wird allen Mitgliedern angelegentlich empfohlen. Heibrich.

§ **Brunshausen,** 13. Mai. Gestern fand hier eine Versammlung von Glasarbeitern statt, welche insofern sehr günstig ausfiel, als die größte Einmüthigkeit herrschte und neue Mitglieder uns beitraten. Wir erwählten außerdem die noch fehlenden Ausschußmitglieder, so daß der Ausschuß aus folgenden Personen besteht: C. Manz Vors., C. Ebert Sekr., U. Hartmann Kass., R. Kempin 2. Kass., F. Hamann Contr., J. Kempin und L. Hamann Beisitzer.

§ **Carlsruhe.** Die Meister des Schreiner- und Glaser-Gewerkes haben sich auf die Forderungen der Gesellen um 20 Prozent Erhöhung des Arbeitslohnes gar nicht eingelassen, sondern lassen es, wie es in einer Erklärung der Bad. Landeszeitung heißt, „auf die Gefahr hin, daß sie ihre Werkstätten schließen müssen," darauf ankommen, daß die Arbeiter ihre Forderungen zurückziehen. Letztere sind aber entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln für ihre gerechtfertigten Ansprüchen einzutreten; sie stützen sich vor Allem auf die theuern Lebensverhältnisse in der Hauptstadt Carlsruhe. — Wie nothwendig wäre doch überall ein Einungsamt! (Wie uns soeben geschrieben wird, ist am 17. Mai die Arbeitseinstellung erfolgt.)

§ **Dahlbruch.** Am 8. ds. feierte der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter sein erstes Stiftungsfest. Die zu diesem Feste geeigneten Lokale hier in der Nähe wurden uns theilweise unter dem Vorwande: „Die Arbeiterfeste tragen stets den Stempel der Demoralisirung" nicht bewilligt. Ein sehr geeignetes Lokal bot sich uns jedoch an einem, für viele Mitglieder bis drei Stunden entlegenen Orte, wo sich denn auch die Arbeiter des Siegerlandes zahlreich versammelten. Nach der Begrüßung der Mitglieder hielt ein Vorstandsmitglied eine Ansprache an die Versammlung über die Organisation der Arbeiter und deren Zweck; sodann erfolgten heitere Gesangsvorträge, wie unter andern auch „Die Arbeit hoch" mit Begleitung der Musik, welches einen besonderen Eindruck hervorrief. Herr Weiß aus Siegen sprach sich noch in warmen Worten über die zahlreiche Versammlung aus, ermahnte zu fernerem Festhalten an dem Gewerkverein, denn nur dadurch könne die vormundschaftliche Stellung der Arbeiter beseitigt werden. Heiteres Tanzvergnügen vereinigte die Gesellschaft bis zur späten Mitternacht, und glauben wir hinreichend bewiesen zu haben, wie auch der Arbeiter in der Freude Anstand und Moralität zu wahren weiß.

Bras, Sekr.

§ In **Danzig** hat der Generalrath der Schiffszimmerleute in Betreff der Barther Zimmerleute die Forderungen derselben anerkannt und beschlossen durch ein Circular die dortigen Meister über die Gewerkvereine aufzuklären, sodann den Barthern angerathen durch Veröffentlichung der Ziele der Vereine in mehreren dortigen Blättern und Aufstellung ihrer Ausgaben im Verhältniß zu den Löhnen in gleicher Weise zur Aufklärung mitzuwirken.

Klewer, Gen.-Sekr.

§ **Finsterwalde.** In der am 8. ds. stattgehabten Versammlung des Ortvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde an Stelle des fortwandernden Beisitzenden R. Schulz, H. Goßlau, und an Stelle des Beisitzenden G. Riedel, welcher wegen dringender Geschäfte sein Amt niederlegte, H. Berndt gewählt.

A. Ludewig, Sekr.

§ **Fürth.** Von Seiten des hier bestehenden Agitations-Comités wurden die hiesigen Metall- und Feingoldschläger zu einer Versammlung eingeladen; die zwar nicht sehr zahlreich besucht war, aber doch durch die verschiedenen Aeußerungen zeigte, daß es höchste Zeit ist, den unser Gewerk ruinirenden Mißständen Halt zu gebieten. Nachdem die Comitémitglieder Hein und Ebert die Zwecke und Ziele der Gewerkvereine mit Rücksicht auf das Metallschläger-Gewerk erläutert hatten, forderte der Vorsitzende auf, sich diesen Vereinen anzuschließen und wurde beschlossen einen Ortsverein der Metall- und Feingoldschläger zu gründen und einen provisorischen Ausschuß auf die Dauer von 2 Monaten zu wählen. Die Wahl ergab folgendes Resultat: G. Fried. Prümmer Vors., Jak. Zwirner Stellv., Franz Hein (Schindelgasse 14) Sekr., Thom Daenzer Cas., Joh. Denk Contr., Joh. Paul, Thom. Wallner, Beisitz. Schließlich müssen wir noch unsern Dank den Mitgliedern des hiesigen Agitationskomités für ihre kräftige Mitwirkung und Aufopferung aussprechen und zugleich die Bitte mit verbinden uns auch ferner zu unterstützen.

Fr. Hein Sekr.

§ **Gera.** In der letzten Monatsversammlung des Ortsvereins der Drucker- und Formenstecher ist beschlossen worden, solchen durchreisenden Vereinsmitgliedern, welche in Folge von Arbeitseinstellungen arbeitslos sind, ferner Reiseunterstützung nicht mehr zu gewähren, da bei dem allgemeinen Arbeitsmangel schon hinreichende Mittel für unverschuldete Arbeitslosigkeit in Anspruch genommen werden. Im Allgemeinen sprach man sich sodann überhaupt gegen Arbeitseinstellungen aus und ist der Meinung, daß die Gelder, welche jetzt die Strikes beanspruchen, besser zur Gründung von Productiv-Genossenschaften verwendet würden.

§ **Görlitz.** In der am 14. ds. stattgehabten Ortsverbandsversammlung trat auch der Ortsverein der Tischler dem Verbande wieder bei, und wurden die Delegirten-Wahlen zum Ausschuß vorgenommen. Hauptgegenstand unserer Tagesordnung war die Gründung einer Vereins-Herberge, und wurde sofort eine Commission gewählt, die mit den betreffenden Interessenten in Berathung treten wird. A. Llewald, Vorsitzender des Verbandes.

Pragerstr. 85.

§ **Guben.** Im Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurden in Stelle des Vorsitzenden E. Bastina, welcher wegen Fortzuges nach Hirschberg sein Amt niederlegte, und des Kassirers W. Richter, welcher nach Sommerfeld verzog, die Herren J. Niewers zum Vorsitzenden, A. Türke zum Kassirer und W. Seidel zum Controleur gewählt. O. Kothe, Sekr.

§ **Guben.** Am 30. April beging hier der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter unter lebhafter Betheiligung, besonders von Seiten der Stuhlarbeiter, sein erstes Stiftungsfest. Hr. Salamon eröffnete mit einem trefflichen Gedicht die Feier, worauf Hr. Landgraf, den wir zu unserer Freude in unserer Mitte hatten, in zweistündigem Vortrage die Festrede hielt. Hr. Landgraf beleuchtete im Allgemeinen die Wichtigkeit der Gewerkvereinsbewegung, und sprach dann mahnende Worte an die Hausfrauen, die ebenfalls berufen seien, fördernd in die Bewegung einzugreifen und nicht müßig die Hände in den Schooß legen dürften, sondern schon im Kinde den Sinn für Gleichberechtigung und Freiheit entwickeln müßten. — Alsdann begann ein heiteres Tänzchen, welches bis zur aufgehenden Sonne währte. Den Schluß der ungetrübten Feier bildete ein gemeinsamer Spaziergang. Sonntag, Sekr.

§ **Gründberg,** 14. Mai. Auf Einladung der hiesigen Vereinsfabrik Fallier & Co. und der Herren Sommerfeld & Schönknecht fand gestern Abend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Arbeitgebern aus dem Kreise der hiesigen Tuchfabrikation statt. Auf der Tagesordnung stand die Frage wegen Errichtung von Einungsämtern, welche von hiesigen Arbeitnehmern der Tuchfabrikation zuerst angeregt worden ist. Die Versammlung erklärte sich in ihrer Mehrheit dahin, daß sie zwar vorläufig keine besondere Veranlassung zur Bildung eines solchen Einungsamtes anerkenne, jedoch dem Vorschlage ihre Zustimmung ertheilen wolle, in der Hoffnung, daß damit Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermieden und eintretenden Falles geklärt werden, ehe sich die Stimmung verbittere, und unter der an die Arbeitnehmer zu stellenden Bedingung, daß durch die Institution in Differenz-Fällen jede Einmischung von außerhalb ausgeschlossen werde. Zu Einungsmännern wurden ernannt: Aug. Brucks, Aug. Förster, Reinh. Pilz, Friedr. Reckzeh, Gottlob Nätsch, Adolph Sander, M. Sommerfeld, zu Ersatzmännern im Fall von Behinderung Carl Heller, Fried. Hoffmann, Fried. Liebig. Diese 10 gewählten Herren sollen demnächst Grundzüge für das Einungsamt feststellen, dieselben einer zweiten Versammlung zur Begutachtung vorlegen und sodann den Verkehr mit den Einungsmännern der Arbeitnehmer eröffnen.

§ **Königsberg** i. Pr. Am 11. April d. J. hatten sich hier mehrere Fabrik- und Handarbeiter, jedoch mit solch einer kleinen Mitgliederzahl zu einem Ortsverein constituirt, daß sie selbst daran zweifelten, etwas Lebensfähiges geschaffen zu haben. Doch nach wochenlangen Bemühungen ist es dennoch gelungen, so viel Kraft zu erlangen, daß sie jetzt nicht mehr zweifeln dürfen, einst, wenn auch langsam, thatkräftig und gerüstet dauftehen. Es ist hier der Uebelstand vorhanden, daß die Arbeiter aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt sind, da sind geborne Königsberger, zugezogene deutsche Arbeiter, Arbeiter polnischen Ursprunge, welche sich besonders durch die russischen Ueberläufer rekrutiren, so daß eine Einigung durchaus nur mit den allergrößten lang andauernden Schwierigkeiten verbunden ist. Doch ist es unser festgestecktes Ziel mit allen nur erlaubten Mitteln einen Achtung gebietenden Verein zu schaffen und unablässig zu streben unsere Gesinnung weiter und weiter zu verbreiten.

Hugo Dietrich, Sekr.

§ **Posen.** Den Vorträgen des Hrn. Bloch aus Landsberg über unsere Bestrebungen ist zu danken, daß sich hier am 11. ds. ein Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter mit sofort 102 Mitgliedern gebildet hat. Vorsitzender ist Hr. Trapp, Ortssekretär Hr. Kochenowski (Neuer Markt 13). Hr. Bloch schreibt uns darüber: Die Posener Maschinenbauer verdienen in Bezug auf Freundlichkeit und Einigkeit das größte Lob. Wenn von mancher Seite behauptet wird, der Pole stehe an Bildung dem Deutschen nach, so muß ich dies nach der erlangten Erfahrung durchaus bestreiten.

§ **Rostock,** 2. Mai. Gestern Nachmittag fand eine Versammlung des Gewerk-Vereins für Schiffsarbeiter statt. In derselben wurde der Cassenbericht erstattet. — Als zweiten Punkt der T.-O. berührte man den Vorfall der Schiffsarbeiter, welche in Folge der Seitens des betreffenden Schiffers verweigerten Zahlung des „Destelgeldes" die Arbeit zeitweilig niedergelegt. Es wurde von dem Vorsitzenden ausführlichste Aufklärung gegeben man nahm schließlich folgende Resolution einstimmig an: „Die heutige Versammlung des Gewerkvereins für Schiffsarbeiter constatirt, daß die Arbeiter auf der Schiffswerft des Herren P. — im Gegensatz zu einer in der Rost. Ztg. erschienenen Verwahrung — sich bis heute mit ihrem Arbeitgeber in Betreff des Lohnes in Differenzen befinden, und daß etwaige nähere Erklärungen hierüber jederzeit abgegeben werden können.

§ **Sommerfeld.** Der hiesige Ortsverein deutscher Spinner hat sich am 1. Mai dem Gewerkverein der deutschen Stuhlarbeiter angeschlossen.

Kaufmann, Gen.-Sekr.

§ **Solingen.** Am 10. Mai hat sich hier ein Ortsverein der Buchbinder und Portefeuille-Arbeiter constituirt. Der Ausschuß besteht aus folgenden Personen: Rieger Vors., J. Gretzmann Stellv., L. Roffow Kass., Fr. Harlaß Contr., Becker, Drur, Gerbracht, Siegbard Beisitzer, C. Selbach Sekr. (bei Aug. Eichhorn, Marktstraße).

§ **Spremberg.** Am 15. Mai fand hier eine Arbeiter-Versammlung statt, in welcher Hr. A. Robde aus Forst einen Vortrag über Coalition und Gewerkvereine hielt und zum Schluß uns noch ein wahrheitgetreues Bild des Forster Strikes gab, welches hoffentlich viel zur Aufklärung über die dortigen Verhältnisse beigetragen haben wird, denn bis jetzt waren die lügenhaftesten Gerüchte darüber hier in Umlauf. Wir sagen Hrn. A. Robde nachträglich unsern herzlichsten Dank. G. Miersch, Sekr.

§ **Stralsund,** 2. Mai. In der heutigen Versammlung der Schneider wurden für die strikenden Stuhlarbeiter in Forst 3 Thaler aus der Vereinskasse bewilligt. Eine freiwillige Sammlung, woran sich auch Nichtmitglieder betheiligten, ergab 1 Thlr. 23 Sgr.

Schwarzer, Sekr.

§ **Stralsund.** Am 9. Mai gründeten die hiesigen 5 Ortsvereine nach vorhergegangener Uebereinkunft einen Ortsverband. In dem Ausschuß wurden gewählt: Hr. Schwarz (Schneider) Vors., Riscbeck (Maurer) Stellv., Seiffert (Maurer) Sekr. Frankenstr. 35, Wegner (Schachtmeister) Kass., Peters (Schiffszimmermann) Kontr., Carls (Tischler), Ohm (Schneider) Revis.

August Seiffert, Sekr.

Arbeitervereins-Theil.

— Im Berliner Arbeiter-Verein hielt am Montag, den 16. Mai der Abgeordnete Runge einen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über das preußische Herrenhaus. Von der ersten Anregung zu einer Volksrepräsentation, durch den Freiherrn von Stein ausgehend, schildert der Vortragende die Entstehung und Entwickelung des Herrenhauses, das in seiner Zusammensetzung nicht im mindesten einer Volksvertretung gleichkomme und nur die Vertretung bestimmter Interessen sei. Am Schlusse seines Vortrages berührt Redner die Frage der Reform des Herrenhauses und spricht sich dahin aus, daß nicht diese, sondern die gänzliche Abschaffung desselben zu wünschen sei. — Der Verein beschloß hierauf die Ueberreichung einer Beileids-Adresse an die Familie Waldeck's.

Siemers, Schriftführer.

Verbands-Theil.

= Der **Centralrath** der deutschen Gewerkvereine beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 13. Mai zunächst mit einer Reihe von Anträgen der III. Kommission, betreffend die Verbands-Invalidenkasse. Es wurde u. A. beschlossen, daß von jetzt an jedes Mitglied beim Eintritt in die Invalidenkasse ein Gesundheits-Attest, ausgestellt von dem dazu vom Ortsausschuß bestimmten Vertrauensarzt, beizubringen hat, und daß diese Gesundheits-Atteste bei der Anmeldung an den Verbands-Anwalt zur Kenntnißnahme mit einzusenden sind; bei gleichzeitiger Aufnahme in die Kranken- und Begräbnißkasse des Gewerkvereins soll jedoch das für diese Kassen ausgestellte Gesundheits-Attest genügen. Auf Anfrage des Gewerkvereins der Fabrik- und Handarbeiter wurde beschlossen, daß auch Seefahrer unter den statutenmäßigen Bedingungen aufgenommen und im Falle der Invalidität unterstützt werden, sobald sie ihren Aufenthalt innerhalb Deutschlands haben. Die Berathung der Kompetenz der III. Commission ward auf die nächste Sitzung vertagt. — Hierauf gelangten folgende Anträge des Verbands-Cassirers zur Annahme: 1) Briefe, welche von Seiten des Verbands-Büreaus innerhalb Berlin verschickt werden, und nicht direkt Verbands-Angelegenheiten betreffen, werden nicht frankirt. 2) Im Interesse einer geregelten Geschäftsführung ist es unbedingt nothwendig, daß dem Verbandskassirer zu Anfang jedes Quartals die Generalsekretäre die Mitgliederzahl eines jeden zu ihrem Gewerkverein gehörenden Ortsvereins angeben, sofort nachdem die letzten Monats-Abschlüsse in ihren Händen sind; ganz dasselbe haben die Sekretäre der selbstständigen Ortsvereine zu thun. Ferner muß dem Verbandskassirer von jedem neu in den Gewerkverein eintretenden Ortsverein unter Angabe des Datums und der Mitgliederzahl sofort Anzeige gemacht werden. — Es erfolgen hierauf folgende Neuwahlen: des Hrn. Endenthum zum Vorsitzenden-Stellvertreter, der Herren Behrendeck und Suter in die I. Commission, des Hrn. Kandler in die II. Commission und des Hrn. Walck in die III. Commission. Der Verbandskassirer legte den Kassen-Abschluß des Verbandes vom 13. Mai 1869 bis 31. März 1870 vor, und erläuterte denselben in Gemeinschaft mit dem Anwalt. Schließlich wurde beschlossen, eine Petition an den Bundesrath, betreffend die Unterstützungskassen, durch die II. Commission schleunigst ausarbeiten und auf Verbandskosten drucken und an alle Ortsvereine versenden zu lassen. (Dies wird zu Anfang nächster Woche geschehen.) Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Vereins-Statistik.

* Mehrfach sind mir von solchen Ortsvereinen, die bereits einem Gewerkverein angehören, die ausgefüllten Formulare in 2 Exemplaren direkt zugesandt worden. Dies beruht auf einem Irrthum; 2 Exemplare der ausgefüllten Formulare sind von den Ortsvereinen zunächst ihrem General-Sekretär zu senden, welcher sodann 1 Exemplar an mich abgiebt. — Indem ich den geehrten Ortsausschüssen ꝛc. für die pünktliche und genaue Beantwortung der Fragen in den mir zugegangenen Formularen danke, ersuche ich zugleich noch die im Rückstand befindlichen Ausschüsse um recht baldige Erledigung.

Dr. Max Hirsch, Verbands-Anwalt.

* Nach Mittheilung einiger Vereine der **Glasarbeiter,** den Congreß noch zu verschieben, nehmen wir unsern Antrag hiermit zurück, sprechen jedoch den Wunsch aus, daß derselbe spätestens in einem halben Jahre zur Ausführung gelange. Mit collegialischem Gruß der Ortsverein der Glasarbeiter Gleiwitz. J. Rinkel, Vors.

* Gewerkverein der deutschen **Lederarbeiter.** Da die Formulare für die Vereinsstatistik so spärlich zurückkommen, so fordere ich alle säumigen Ausschüsse auf, mir sofort dieselben ausgefüllt zuzuschicken; ferner bitte ich um pünktliche Einsendung der Monatsabschlüsse, weil laut Beschluß, bis zum 15. eines jeden Monats spätestens, dieselben in meinen Händen sein sollen.

W. Hertrampf, Gen.-Sekr.
Schönholzerstr. 2.

* Die Ortsvereine des Gewerkvereins der deutschen **Maschinenbau- und Metallarbeiter** machen wir auf unsere Bekanntmachung in Nr. 16 des „Gewerkvereins" hiermit nochmals aufmerksam.

Für den Generalrath.
Endenthum. Tüngler.

§ **Gewerkverein der Stuhlarbeiter ꝛc.** Auf Anfrage mehrerer Ortsvereine hat der Generalrath in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Anbetracht der schlechten Lage, in welche die Kassen des Gewerkvereins durch die jüngsten Ereignisse gerathen, die Generalversammlung noch nicht zu Pfingsten zu berufen, jedoch so bald, als irgend thunlich, die Einberufung nachdem zu bewerkstelligen.

Ich bitte alle Ortsvereine, welche noch Verbindlichkeiten an die Generalrathskasse, wie Statutengelder, Verbandsgelder u. s. w., haben, dieselben in Ordnung bringen zu wollen, damit nicht die Arbeit zu groß wird.

Th. Kaufmann, Generalsekr.

* **Gewerkverein der deutschen Schneider** und Berufsgenossen. Ich ersuche alle Ausschüsse um schnelle Ausfertigung der Formulare über Vereinsstatistik, sowie um Einsendung der 5 pCt. an den Generalrath. Die Verbandsgelder für das verflossene Quartal, sowie der Betrag für die Pflicht-Exemplare sind an den Schatzmeister Hrn. Friedrich, Kurstr. 24, zu senden, mit genauer Angabe, wozu dieselben bestimmt sind.

A. Janson, Generalsekr.

* **Gewerkverein der Tischler** ꝛc. Daß keineswegs nur durch Strikes eine Besserung der Arbeitsbedingungen erreicht wird, beweist wieder der Fall bei unserem Ortsverein in Pforzheim, dessen Mitglieder, soweit sie Zimmerer sind, eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 20% beanspruchten. Denn nachdem Seitens des Generalraths so viel wie möglich ermahnt worden war, den Strike zurückzuhalten, fand auch hier eine Einigung der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern statt, indem die Arbeitgeber die Hälfte der Forderungen der Arbeiter zugestanden. Gewiß ist es bedeutend besser, die Hälfte erreicht zu haben, als große Opfer durch den Strike zu bringen und schließlich nichts zu erzielen; wozu noch kommt, daß solche friedlichen Erfolge in der Regel weit dauerhafter sind, als solche, die mit Gewalt errungen wurden.

H. Liebscher,
Generalsekretär der Tischler.

* In der am 10. ds. stattgehabten Wahl des Generalraths der **Zimmerleute** wurden gewählt: Vorsitzender C. Schmetzdorff (Mühlenstr. 53/54), Stellv. J. Hesse, Sekr. G. Görisch (Alexandrinenstr. 95), Schatzmeister Thieme, Mitglieder des Generalraths Waser, Preuß, Pfannkuch, Görisch sen., Ulm, Stellv. Maaß, Lange, Colberg, Rudolf, Knetschke, Klemm, Jäger, Kurtze. Zugleich ersuche ich alle Ortsvereine, von jetzt ab sämmtliche Schreiben und Zusendungen an Unterzeichneten zu richten und mir die Namen der bis jetzt noch fehlenden Mitglieder des Generalraths, und zwar von Danzig, Greifswald, Charlottenburg, Magdeburg, Spremberg, Wilhelmshaven und Culm, einzusenden.

G. Görisch, Generalsekr.
Alexandrinenstr. 95.

* Den Ortsverein der Zimmerer zu Bartenstein ersuche, da trotz wiederholter brieflicher Aufforderung schon seit dem 1. Februar (sogar betreffs unserer Generalversammlung) keine Nachricht zugegangen ist, mir die Monats-Abschlüsse, Vereins-Statistik ꝛc. baldmöglichst einzusenden, sowie einen Bericht über das Bestehen des Ortsvereins.

G. Görisch, Generalsekr.

* **Aus dem Verbandsbüreau.** Die Hrn. Generalsekr. der Gewerkvereine der Zimmerer, Schuhmacher, Töpfer und Maler werden ersucht, mir umgehend je hundert Statuten ihres Gewerkvereins einzuschicken.

H. Landgraf, Verb.-Kass.

* Eines der eifrigsten Mitglieder und Mitbegründer des Ortsvereins der Glasarbeiter und anderer Ortsvereine, Hr. Adolph Möse zu Gleiwitz, ist in Folge der in der hiesigen Glasfabrik eingetretenen Geschäftsstockung brodlos geworden und hat daher ein eigenes Geschäft begründet. Wir empfehlen denselben, welcher als Glasgraveur Vorzügliches in Schriften, Wappen, Jagdstücken ꝛc. leistet, wie ihm erst jüngst auf der schlesischen Gewerbe-Ausstellung zu Breslau für ein ausgestelltes Fischglas ehrende Anerkennung zu Theil geworden, der thatkräftigen Unterstützung. Musterglöser sind sowohl im Verbands-Bureau, Eichhornstraße 9, als auch bei Hrn. H. Polke, Schillingstr. 1a, vorhanden.

* Wir machen nochmals auf die treffliche Broschüre: „Volksschule oder Kirchenschule?" von Julius Böttcher aufmerksam. Dieselbe, 32 Seiten umfassend, ist zum Preise von 2 Sgr. = 7 Kr. franco durch die Redaktion d. Bl. zu beziehen.

Für die **Forster Stuhlarbeiter** sind bei Unterzeichnetem ferner eingegangen:

Gewerkverein der Tischler d. Hrn. Noster (als Darlehn) 14 Thlr. 6 Sgr., O.-V. der Schiffszimmerleute zu Stralsund d. Bartels 2 Thlr. 11 Sgr., O.-V. der Schiffszimmerleute zu Barth d. Papke 1 Thlr. 7 Sgr., O.-V. der Stuhlarbeiter zu Berlin 2 Thlr. 28 Sgr., O.-V. der Stuhlarbeiter zu Weida d. Hrn. Thormann 2 Thlr., O.-V. der Goldschmiede zu Berlin d. Herrn Schulz 20½ Sgr., Bremen. Thorwart 1 Thlr., O.-V. der Schiffszimmerer Danzig 3 Thlr. 6 Sgr.

Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen
Th. Kaufmann, Grüner Weg 77.

Berichtigung. Die in voriger Nummer vom O.-V. der Schneider (Berlin) aufgeführten 10 Thlr. sind irrthümlich als Darlehn bezeichnet.

Empfangene Beiträge für die strikenden Arbeiter zu **Forst:**

Von den Herren Selge, Forst 3 Thlr. 15 Sgr., L. Richter 7 Sgr. 6 Pf., Kammler 7 Sgr. 6 Pf., Geigt 7 Sgr. 6 Pf., Grahmel 5 Sgr., Plonz 7 Sgr. 6 Pf., Kulisch 5 Sgr., Schulz 7 Sgr. 6 Pf., P. 5 Sgr., zusammen 4 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. — A. Prettin, Peitz 19 Thlr., gesammelt in einer Versamml. daf. 7 Thlr. 13 Sgr., dat. 4 Thlr. 11 Pf., daf. 6 Thlr. 19 Sgr., G. Miersch, Spremberg 7 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., dat. 8 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf, daf. 34 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., daf. 11 Thlr. 28 Sgr., Otto Borkenhagen, Guben 10 Thlr., ders. 20 Thlr., ders. 15 Thlr., daf. gesammelt in einer Versammlung 10 Thlr., daf. Verein Vorw. 5 Thlr., durch G. 25 Sgr., dat. 20 Thlr., daf. 9 Thlr., daf. 14 Thlr., Hermann, Cottbus 60 Thlr., daf. 21 Thlr., Otto Borkenhagen, Guben 20 Thlr., Prettin, Peitz 20 Thlr., G. Miersch, Spremberg 15 Thlr. 9 Pf., K. Krüger, Sommerfeld 4 Thlr. 19 Sgr., ders. 3 Thlr. 15 Sgr., ders. 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Benkendorf, Sommerfeld 3 Thlr. 5 Sgr., Rosenberg, Crossen 6 Thlr. 9 Sgr., W. Friedrich, Neudamm 8 Thlr. 20 Sgr., A. Zächel, Sommerfeld 1 Thlr. 21 Sgr., Internationale Partei, Luckenwalde 25 Thlr. 5 Sgr., Kamprath, Roßwein 13 Thlr. 5 Sgr., in einer Versammlung Sommerfeld 8 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., zusammen 416 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf.

A. Rohde.

Außerdem sind für die strikenden Forster von einem auswärtigen Kapitalisten 400 Thlr. und von einem einheimischen Freunde 100 Thlr. als zinsfreies Darlehn gegeben worden.

Auch in Forst gilt es jetzt, die Wunden eines höchst ehrenvollen Kampfes für die Koalitions-Freiheit heilen zu helfen! Vereinsgenossen, zeiget alle, daß Ihr für das Recht Eurer Brüder, wo es auch angegriffen werde, solidarisch eintretet. **Die Redaktion.**

Versammlungen. O.-V. der Gerber und Lederzurichter, Sonnabend den 21. ds. Ab. 8½ Uhr Elisabethstr. 30. T.-O.: Geschäftliches. Anträge. Bericht vom Delegirtentag. — O.-V. der Schuhmacher, Montag den 23. Ab. 8 Uhr Mauerstr. 78 bei Winkler. T.-O.: Delegirtenbericht. Anträge. — O.-V. der Drechsler ꝛc., Sonnabend den 21. ds. Ab. 8½ Uhr im Café Anklam, Fischerstr. 41. T.-O.: Wahl. Vortrag des Hrn. Liebau. — O.-V der Zimmerleute, Dienstag den 24. ds. Ab. 8½ Uhr im Café Humboldt, Neue Grünstr. 32. T.-O.: Vortrag des Hrn. Hesse über Waldeck. Wichtige Mittheilungen. — O.-V. der Cigarren- und Tabacksarbeiter, Sonntag den 22. ds. Vormittags pünktlich 10 Uhr bei Streich, Neue Friedrichstr. 44. T.-V.: Vereinsangelegenheiten. Krankenkasse. —

* Die Kommission für den Medizinal-Verband versammelt sich Montag den 23. d. Abends 8 Uhr bei Streich, Neue Friedrichstr. 44.

Briefkasten.

Drews, Danzig. Die Nr. 20 ist an alle Abonnenten, auch an Sie bereits am Freitag den 13. ds. expedirt, fragen Sie deshalb bei der Post nach, Sie werden bereits im Besitz einer zweiten Sendung derselben Nummer sein, falls die erste verloren gegangen sein sollte. — Junge, Landsberg a. W. Sie bekommen jetzt 2 Exempl. mehr, welche an Schmaller, Rosenstr. 5 abzugeben sind. — Spindler, Landsberg a. W. Für Schmaller bekommen Sie jetzt kein Exempl. mehr, da dieselben durch Junge, welcher diesem näher wohnt, besorgt werden. Um ein gleiches Verfahren möchten wir alle unsere Abonnenten bitten, denen wir für Andere Exempl. überwiesen. Da wir die Oertlichkeiten einer jeden Stadt nicht genau kennen, so ist es leicht möglich, daß wir Unbequemlichkeiten in der Entfernung herbeigeführt, sind daher gern bereit, dies auf Wunsch zu ändern. — Stade, Greifswald. Bestellt und bezahlt sind 9 Exempl., dann bekommt Peter 3 Expl. macht 12 Expl. und 2 Pflichtexpl. für Ihren Ortsverein, welche vom Generalrath bezahlt werden, macht in Summa 14 Expl. — Lange, Greifswald. Für Peter bekommen Sie keine Expl. mehr, da derselbe diese schon durch Stade, Wiesenstr. bezieht. — E. Kröger, Rostock. Die Redaction ist zur Aufnahme juristisch nicht verpflichtet. — Buchtien, Rostock. Sie erhalten mit dieser Nr. Ihre beiden Pflichtexpl. und zwar vom 1. April an; das Expl., welches Stübe bekommt, ist das Pflichtexpl. für seinen Ortsverein, sonst bezieht er keine Expl. von uns.

---

* Druckfehler-Berichtigung.

In der Geschäfts-Ordnung für das Arbeits-Vermittlungs-Bureau muß es im § 6 heißen: „wonach der Orts-Sekretair die Arbeitsstatistik aufzustellen hat".

Verantwortlicher Redakteur Dr. Max Hirsch in Berlin. — Druck und Verlag von Franz Duncker in Berlin.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 21 des „Gewerkverein".

Ein Brief über Arbeiter-Unterstützungskassen und Einungsämter.

Von

Herrmann Schwarzrock.

Berlin, 18. Mai 1870.

Herrn Dr. Max Hirsch,
Anwalt des Verbandes Deutscher Gewerkvereine.
Hierselbst.

Geehrter Herr!

Sie haben gewünscht, daß ich für Ihr geschätztes Blatt „Der Gewerkverein" einen Aufsatz schreibe, in welchem ich die letzten Verhandlungen des Ausschusses des Deutschen Fabrikantentages in Leipzig einer Erörterung unterziehe und außerdem über Einungs-Aemter spreche.

Diesem Wunsche, der mir angenehm ist, komme ich um so lieber nach, als es sich um eine tiefgreifende öffentliche Angelegenheit handelt und als ich insbesondere voraussetzen darf, daß Sie eine freimüthige und ungeschminkte Sprache auch in den Fällen nicht zurückweisen werden, wo unsere Ansichten nicht ganz übereinstimmen.

Ihre Bestrebungen werden, denke ich, am besten gefördert, wenn man sie mit voller Liebe für Wahrheit beurtheilt! Und wenn ich, für meine Person, (gestatten Sie mir diese beiläufige Bemerkung), durch Rücksichten, welche Gesundheit oder Geschäfte gebieterisch verlangen, bald vielleicht meine thätige Theilnahme an diesen Fragen aufgeben muß, die mich lange und nachhaltig beschäftigen, — so werden Sie, dessen bin ich gewiß, niemals denken, daß ich damit zugleich auch meine Ueberzeugungen aufgegeben hätte.

Was nun das „Rathen und Thaten" jenes obenerwähnten Ausschusses anbetrifft, so dürfte es am angemessensten sein, die Verhandlungen in möglichster Ausführlichkeit mitzutheilen. Hören wir also, was No. 123 des „Leipziger Tagesblattes" vom 3. Mai 1870 darüber, wie folgt, berichtet.

Leipzig, 27. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Friedrich Förster jun. aus Grünberg hatte sich heute Abend in den Räumen des Eldorado der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Fabrikantentages versammelt.

Nachdem der Vorsitzende die gegenwärtige Arbeiterbewegung mit spezieller Berücksichtigung der Forster Vorkommnisse in den Kreis der Besprechung gezogen und sein Bedauern ausgesprochen, daß in Forste durch falsche Maßregeln des mit den Verhältnissen der Fabrikation nicht vertrauten Berliner Generalrathes die Stellung der Arbeitgeber zu den Arbeitern so gestört worden, daß ein Nachgeben und Entgegenkommen der dortigen Fabrikanten zur Unmöglichkeit geworden, entwickelte derselbe in längerem Vortrage die Nothwendigkeit der Bildung von Fabrikanten-Vereinen in allen Fabrikstädten, um neben der Arbeiterfrage Angelegenheiten von gemeinsamen Interessen in den einzelnen Fabrikstädten berathen und für die Beschlüsse künftiger Fabrikantentage vorbereiten zu können. — Die Fabrikanten-Vereine sollen zunächst dazu dienen, den Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu wahren, die Interessen der Arbeiter zu fördern und etwaige Differenzen in Güte im Wege des Kompromisses ohne Einmischung des Berliner General- oder Centralrathes zu beseitigen. — Redner betonte vor Allem, wie die Erhaltung des Friedens und guten Einvernehmens zwischen Arbeitern und Arbeitgebern im Interesse beider Theile liege, sprach gegen alle Zwangsmaßregeln gegen Arbeiter, die sich den neuen Gewerkvereinen angeschlossen, überzeugt, daß die meisten der Arbeiter von der aus diesen Vereinen resultirenden unbedingten Abhängigkeit vom Kommando eines, seinen Mitgliedern nach unbekannten Generalrathes ganz von selbst wieder zurückkommen würden, sobald ihnen von den freien Gewerkvereinen Besseres und Solideres in Lokalkassen ꝛc. geboten und sie selbst zur Erkenntniß gebracht werden, daß die Centralbehörde nicht immer in der Lage sein könne, in das Wesen und die Bedürfnisse jedes einzelnen Industriezweiges so einzudringen, um wie in Forste Auswanderung und Meldung des Platzes für zuziehende Stuhlarbeiter zu kommandiren. — Redner wies auf die Gefahr hin, welche zunächst für den Frieden und das Glück ganzer Fabrikstrikte aus solcher auf Unkenntniß der Verhältnisse beruhenden Einmischung des Berliner Generalrathes entstehen könnte, und glaubte nach den Mittheilungen, die ihm heute von Herrn Dr. Max Hirsch über die Zusammensetzung des sogenannten Berliner Generalrathes geworden, einen Kompromiß in der Wahl einer ständigen Kommission des deutschen Fabrikantentages zum Zweck der Unterhandlungen und Verständigung mit dem Generalrathe bei vorkommenden Arbeitseinstellungen*) um so weniger befürworten zu können, weil vorläufig nicht anzunehmen sei, daß der Generalrath nach den Forster Erfahrungen sich unbefangen der thatsächlichen Verhältnisse widmen würde, und es wohl das allein Richtige sei, wenn die Arbeitgeber sich stets ohne auswärtige Einmischung in friedlicher Weise mit ihren Arbeitern zu verständigen suchten. — Nachdem Herr Kommerzienrath Groeschke aus Forste §§ 45—47 des Statuts für Gewerkvereine vorgelesen und darauf an die feindliche Haltung dieser vom Berliner Generalrath geleiteten Vereine gegen die Arbeitgeber hingewiesen, kam man zur Besprechung neu zu organisirender Altersversorgungs- und Invalidenkassen, die gleichzeitig dem Prinzip der Freizügigkeit durch Verbände der einzelnen Fabrikstädte unter einander Rechnung tragen sollten. Herr Sommerfeld aus Kottbus vertheilte einen von ihm gefertigten Statuten-Entwurf für derartige Kassen, konnte aber nicht verhehlen, daß die Durchführung dieser auf bedeutende Zuschüsse Seitens der Arbeitgeber zu begründenden Kassen selbst in Kottbus nicht die Zustimmung aller Arbeitgeber hätte erlangen können. — Nachdem Herr Schmidt aus Sommerfeld für einheitliche Kassen, also Vereinigung der bestehenden Kranken- und Sterbekassen mit Altersversorgungs- und Invalidenkassen gesprochen, der Vorsitzende sich dieser Ansicht anschließend, für Erweiterung der bestehenden Kranken- und Sterbekassen (zu denen Arbeiter und Arbeitgeber schon jetzt steuern müssen), durch erhöhte Beiträge der Arbeitgeber, ohne daß die Arbeiter erhöhte Beiträge zahlen sollten, für Invalidität und Altersversorgung sich ausgesprochen, wurde von Herrn Lerbusch aus Forst der Entwurf für solche Kassen, von Seiten der Görlitzer Stadtbehörden ausgehend, mitgetheilt, welcher im Sinne einheitlicher Kassen abgefaßt, sämmtliche Arbeiter eines jeden Platzes umfassen, Arbeiter wie Arbeitgeber und Kommunen zu Beiträgen verpflichten wollte. — Die Versammlung mußte einräumen, daß dieser Plan in seiner Durchführung dem Prinzip der Freizügigkeit nicht allein volle Berücksichtigung schaffen, sondern auch durch die Kontrole der Kommunen unter Heranziehung von Kommissionen der Arbeiter und Arbeitgeber für die Verwaltung Garantien bieten würde, die neben der Sicherheit für die Kassenverwaltung selbst auch für die Kommunen eine Erleichterung in der Armenpflege, für die Behörden aber eine Kontrole für herumziehende arbeitsscheue Leute ermöglichen würde.

Nachdem zwei Herren aus Forst noch darauf aufmerksam gemacht, daß derartige allgemein wünschenswerthe Einrichtungen für Alle, ohne gesetzliche Regelung undurchführbare Theorien bleiben würden, beschloß die Versammlung, durch eine Eingabe an das Bundes-Kanzleramt darum zu petitioniren, daß die bereits obligatorisch eingeführten Kranken- und Sterbekassen auf Altersversorgung und Invalidität, unter Heranziehung von Arbeitgebern, Arbeitern und Kommunen zu Beiträgen, unter gemeinschaftlicher Verwaltung der Beitragenden erweitert würden. Im Sinn dieses Beschlusses wurden die entsprechenden Resolutionen der Versammlung zum Anhalt für eine entsprechende Petition an den Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes redigirt und mit Abfassung der Petition, die in allen größeren Fabrikstädten zur Unterschrift ausgelegt werden soll, neben dem Vorsitzenden die Herren Kommerzienrath Groeschke aus Forst und Moritz Sommerfeld aus Kottbus beauftragt.

Wir sind in der Lage, die eben beschlossene Petition an das Bundeskanzleramt schon heute in der Fassung der damit betrauten Kommission mittheilen zu können und lassen dieselbe deshalb folgen. Dieselbe lautet:

„Hohes Bundeskanzleramt! Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Fabrikantentages hat sich in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit der Frage beschäftigt, wie im Interesse des Arbeiterstandes, angesichts der durch das Freizügigkeits- und Koalitionsgesetz veränderten Situation, den berechtigten Wünschen der Arbeiter in Betreff der für Krankheits- und Sterbefälle bestehenden, für Altersversorgung und Invalidität begründenden Kassen am besten genügt werden könne. In Erwägung der vielen Schwierigkeiten, welche der Einführung und Verbesserung der bestehenden Kassen, wie deren Erweiterung zu Alterversorgungs- und Invalidenkassen im Wege stehen, wenn diese Kassen im Sinne freier Vereinbarungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern begründet und erhalten werden; — noch mehr aber in Berücksichtigung der durch die Freizügigkeit nothwendig werdenden gegenseitigen Verbände glaubt der geschäftsführende Ausschuß des Fabrikantentages nur in der obligatorischen Erweiterung der jetzt bestehenden, vom Gesetz vorgeschriebenen Kranken- und Sterbekassen zu Alterversorgungs- und Invalidenkassen den einzig richtigen und alle Interessen befriedigenden Weg gefunden zu haben, wie diese Kassen dem Arbeiterstande die nothwendigen Garantien für seine Zukunft bieten können, ohne ihn in seiner freien Bewegung durch Rücksichten auf Ortskassen zu beugen.

Die unterzeichneten Fabrikanten ersuchen deshalb ein Hohes Bundeskanzleramt, im Interesse einer baldigen Regelung dieser hochwichtigen Frage dahin wirken zu wollen:

„daß das bestehende Gesetz für die obligatorische Einführung von Kranken- und Sterbekassen auch auf die Altersversorgung und Invalidität der Arbeiter ausgedehnt und im Interesse der Freizügigkeit durch Einführung einheitlicher, alle bestehenden Kassen dieser Art ausschließenden oder vereinigenden Einrichtungen dafür gesorgt wurde, daß gleiche Kassen im Sinne der Freizügigkeit im norddeutschen Bundesgebiet eingeführt werden, die ebenso Arbeiter wie Arbeitgeber und Kommunen zu Beiträgen und gemeinschaftlicher Verwaltung unter Aufsicht der Kommunen verpflichten."

Die Unterzeichneten sind überzeugt, daß durch Einführung derartiger Kassen im ganzen Bundesgebiet nicht allein dem Arbeiterstande eine erfreuliche Garantie für sein materielles Wohl geboten, sondern auch ebenso dafür gesorgt wird, die Armenpflege zu unterstützen, die Freizügigkeit aber zu regeln.

Wir empfehlen deshalb unsere obige Bitte dem Hohen Bundeskanzleramt zur hochgeneigten baldigen und eingehenden Prüfung und Regelung durch die Gesetzgebung.

Der Arbeiterstand greift schon jetzt voreilig zur Selbsthülfe, indem er Versprechungen für Kassen obiger Art ohne eingehende Prüfung adoptirt, die ihm von Leuten gemacht werden, die seine wahren Interessen nicht verstehen.

Leipzig, den 28. April 1870".

Vorstehendes darf man wohl mit Recht als den „eigenen" Bericht jenes Ausschusses betrachten.

Der Herr Vorsitzende schiebt die ganze Schuld der bekannten Forster Ereignisse dem Berliner Generalrath zu. Man ist wohl berechtigt, dies einseitig zu nennen. Der Forster Strike ist jetzt seinem Ende nahe. Die Arbeiter, durch Noth gezwungen, mußten formell nachgeben. Die ganze Sache, für beide Theile bedauernswerth, konnte kaum einen andern Verlauf nehmen.

Indeß — es ist vor allen jener so oft besprochene, durch einzelne Fabrikanten den Arbeitern abgezwungene Revers, welcher der Arbeitseinstellung einen gehässigen Charakter verlieh. Die betreffenden Arbeiter haben öffentlich ihre Unterschriften auf dem Reverse für ungültig, weil erzwungen, erklärt. Und in der That, es ist ein starkes Stück, Männern, die zum Norddeutschen Reichstage mitwählen, die Ausübung eines heiligen Menschenrechtes entziehen zu wollen, eines Rechts, das ihnen jetzt überdies gesetzlich gewährt worden, des Rechts nämlich, sich frei zu vereinigen, und Zwangskassen der Fabrikanten nicht in jedem Fall beitreten zu dürfen.

Wenn alle Arbeitgeber ein solches Verlangen stellten (aber Gott sei Dank, das ist nicht im entferntesten der Fall!) und wenn sie zugleich die Macht hätten, es durchzusetzen, wie weit wäre von einem solchen Zustande wohl zu einem Verhältnisse, das der Leibeigenschaft vielleicht nicht unähnlich wäre? Und würde ein solches Verfahren, wie das jener Forster Fabrikanten, allgemein, wahrlich, dann würden solche Herren, aber keineswege die Arbeiter es sein, welche einen Klassenkampf heraufbeschwören! Ich habe mit mehreren Juristen gesprochen, ob sie die Forderung eines solchen Reverses für ungesetzlich oder straffällig halten. Sie haben fast alle mit „Nein" geantwortet, weil auch z. B. ein Kaufmann ausschließlich unverheirathete Commis oder ein Fabrikant Arbeiter ausschließlich von einer Confession unbehindert engagiren dürfte. Gleichwohl muß ich so frei sein, dagegen zu bemerken, daß solche Forderungen, wie die eben erwähnten, immer doch nur einen Theil der bezüglichen Klasse treffen könnten und keinenfalls die Ausübung eines Rechts unmöglich machen würden, da es thatsächlich eine Menge Arbeitgeber giebt und stets geben muß, welche der Natur der Sache nach solche Forderungen nicht stellen. Anderartig und ungleich größer aber ist die Gefahr für sämmtliche Arbeiter ohne Ausnahme, wenn ein Revers, wie der Forster, erlaubt wäre. Es dürfte dann nur successive eine Fabrik nach der andern, ein Arbeitgeber nach dem andern einen solchen Revers erzwingen, und das zu Kraft bestehende betreffende Gesetz des Norddeutschen Bundes wäre im Laufe eines Jahres außer Kraft! Es ist also vielleicht nicht so ganz unangemessen, schon jetzt daran zu denken, ob nicht in der nächsten Legislaturperiode versucht werden solle, ein Gesetz dahin durchzubringen, daß dergleichen Reverse ungesetzlich und strafällig sind. —

Der Herr Vorsitzende des Leipziger Ausschusses hat sich ferner (und gewiß sehr gerechterweise) gegen alle Zwangsmaßregeln gegen solche Arbeiter ausgesprochen, welche Ge-

*) Diese Anzabe des Hrn. Förster ist ungenau, ich werde in nächster Nr. den wahren Sachverhalt mittheilen.
Anm. d. Herausg.

werkvereinen beitreten. Aber leider fügt er in demselben Athem hinzu, daß in „freien“ (?) Gewerkvereinen, in Lokalvereinen, den Arbeitern würde Besseres geboten werden. Und was wäre denn dies „Bessere,“ wie es aus den weiteren Verhandlungen des Ausschusses hervorgeht? — Zwangskassen! Der Herr Vorsitzende bewegt sich also in einem Widerspruch. Denn so weit ist er wohl in das Wesen der Gewerkvereine (denen er doch im Eingange seiner Rede volle Freiheit lassen will) eingedrungen, um zu wissen, daß freie Kassen ihr Lebensnerv sind!

Dagegen kann ich dem Herrn Vorsitzenden nur zustimmen, wenn er auf Ihren Vorschlag, geehrter Herr Dokter, nämlich einen ständigen Ausschuß des Fabrikantentages zum Zwecke der Berathung mit dem Berliner Generalrathe zu beantragen, nicht eingegangen ist. Die Gewerkvereine sind noch zu neu, noch zu wenig zahlreich — andererseits weiß man auch vom Fabrikantentag noch garnicht, wen und wie viele er repräsentirt, als daß ein solcher Kompromiß, bei etwaigen Arbeitseinstellungen, zu praktischen Resultaten führen könnte. Und überhaupt scheint eine so großartige Centralisation — Sie gestatten, daß ich meine Ansicht nicht verberge — auch wohl in alle Zukunft weder erreichbar noch wünschenswerth zu sein.

Bei Weitem die Hauptsache in den Leipziger Verhandlungen bleiben die Vorschläge über Kassenwesen. Es sind deren zwei gemacht. Beide, däucht mir, verrathen einige Spuren innerer Schwäche.

Der eine Vorschlag will Lokalkassen mit Dotationen (Unterstützungen oder Schenkungen) von Seiten der Arbeitgeber. Er geht von Gottbus aus. Es wurde gleich beim Vortrage eingestanden, daß durchaus nicht einmal sämmtliche Fabrikanten in Gottbus demselben beistimmten. Das genügt!

Der andere Vorschlag kommt von Görlitz, und wie in dem Leipziger Bericht behauptet wird, sogar von der Görlitzer Stadtbehörde.

Am 15. d. M. verschaffte der Zufall mir das große Vergnügen, den Urheber des Görlitzer Projektes, Herrn Stadtrath Wallach, kennen zu lernen. Ich hatte mit ihm eine sehr eingehende und ich darf wohl sagen auch eine den Gegenstand ziemlich erschöpfende Besprechung. Herr Stadtrath Wallach beschäftigt für die Fabrikation halbwollener Stoffe seit längeren Jahren etwa 300 Arbeiter. Er ist außerdem in dem Magistrat von Görlitz der Decernent für sämmtliche Unterstützungs- und Sterbekassen, etwa 70 an der Zahl. Ruhig und besonnen denkend, wohlwollend, gern für das Allgemeine wirkend, ist er gewiß vor vielen seiner Berufsgenossen befähigt, eine gewichtige Stimme in dieser so schwierigen Frage abzugeben. Er hatte, auf meine ausdrückliche Anfrage, nichts dagegen einzuwenden, daß ich die Hauptzüge unserer Unterredung öffentlich mittheilte. Etwas Anderes durfte ich von ihm auch kaum erwarten, da ja die Sache bereits der Oeffentlichkeit anderweitig unterbreitet worden ist.

Der Vorschlag des Herrn Stadtrath Wallach ist vorläufig noch eine Privatarbeit, und wie viel Wahrscheinlichkeit am Ende auch vorhanden ist, daß die Görlitzer Stadtbehörde diesen Plan zu dem ihrigen macht, so war der Verfasser der Leipziger Mittheilungen doch noch nicht berechtigt, ihn geradezu ein von der Görlitzer Stadtbehörde ausgehendes Projekt zu nennen. Herr Stadtrath W. will bekanntlich Arbeiter, Arbeitgeber und auch Communen zu Beiträgen heranziehen. Wenn nun schon der viel einfachere andere Vorschlag, der nur Arbeiter und Arbeitgeber betheiligen will, durchaus nicht den Beifall sämmtlicher Fabrikanten in **Gottbus** sich erwarb, so dürfte die Absicht gar, die Kommunen in diesem Fall zu Beiträgen zu verpflichten, auf Seiten der Stadtbehörden noch auf viel hartnäckigeren und allgemeineren Widerspruch stoßen, da doch die Stadtbehörden dieser Angelegenheit noch ungleich ferner stehen, als die Arbeitgeber selbst. Ich habe schon in der kurzen Zeit und an sehr verschiedenen Stellen Urtheile laut werden hören, die diese Ansicht entschieden zu bestätigen scheinen, indem hervorgehoben wurde, daß, abgesehen von einem wahrscheinlich überaus verwickelten Mechanismus bei der Ausführung eines solchen Projektes, die Kommunen sofort einwenden würden, daß sie dann mit allem Fug auch noch zu Beiträgen bei einer Menge anderer Kassen herangezogen werden könnten, die genau ebensoviel Recht auf Unterstützung ihrerseits hätten, als Arbeiterkassen. Jedoch — jener Plan muß ja erst noch reifen. Ueber das endgültige Schicksal desselben werden eine Menge competenter Stimmen entscheiden. Ich für meine Person wollte mir nur erlauben, auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche selbst eine ganz provisorische Beurtheilung sofort aufzudecken scheint.

Jedenfalls hob Herr Stadtrath Wallach hervor, daß er durchaus nicht an einzelne Fabriken- oder Gewerks-Kassen denke, sondern vielmehr an allgemeine Lokalkassen für alle am Orte befindlichen Arbeiter, welche dann in den verschiedenen Städten und Distrikten, und allmälig über ganz Norddeutschland hin, zusammenwirken sollten. Auch erklärte er ausdrücklich, daß er keinenfalls die Wirksamkeit der Gewerkvereine in diesem Betreff zu beschränken beabsichtige, sondern vielmehr nur diejenigen Arbeiter gleichsam zwangsweise zu den von ihm projektirten Kassen heranziehen wolle, welche nicht Beiträge zu den Unterstützungskassen irgend eines Gewerkvereins zahlen.

Freilich ist hier zu erwähnen, daß er die Lebensfähigkeit der Gewerkvereins-Kassen noch näher bestätigt wissen wollte. Um nun jeden Zweifel in dieser Beziehung aus dem Wege zu räumen, erlaube ich mir geehrter Herr Doktor, Ihnen den schon einmal gemachten Vorschlag in freundliche Erinnerung zu rufen, nämlich das gewiß schätzenswerthe wissenschaftliche Gutachten, auf welches die Berechnungen für die Gewerkvereinskassen sich stützen, noch durch andere wissenschaftliche Autoritäten einer weiteren Begutachtung unterziehen zu lassen. Denn es ist von höchster Wichtigkeit, keinen Schritt zu verabsäumen, der die staatliche Bestätigung der Gewerkvereinskassen beschleunigen kann.

Wenn Sie mir nun noch gestatten wollen, meine persönliche Ansicht über die Lebensfähigkeit von Gewerksvereinskassen mitzutheilen, so ist es dieselbe, die ich schon wiederholt, auf Grund der Erfahrungen England's, ausgesprochen. Sie wissen, daß ich mir im verflossenen Jahre die Berichte der berühmten englischen Kommission, sowie deren ganze Untersuchungs-Akten über Gewerkvereine aus London kommen ließ. Seit dem Juli vorigen Jahres habe ich dann in der Grünberger Zeitschrift: „das deutsche Wollengewerbe“ eine Reihe von Artikeln über Koalitionsfreiheit und Gewerkvereine geschrieben, die wohl denselben Anspruch auf Gründlichkeit haben, als die Schriften, welche Herr Eberty, (Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses) und der Graf von Paris unlängst über denselben Gegenstand veröffentlicht haben.

Nun denn! In England existiren seit einer Reihe von Jahren **mehrere tausend** Gewerkvereine und es ist nicht ein einziger Fall bekannt geworden, wo die von den Unterstützungs-, Sterbe-, Invaliden- u. s. w.-Kassen solcher Vereine übernommenen Verpflichtungen **nicht** erfüllt worden wären. Was aber, in diesem Betreff, in England möglich, das ist in Deutschland wahrlich ganz eben so gut ausführbar.

Und solche Gewerkvereins-Kassen, die selbstverständlich überall unter der genauen Aufsicht des Staats stehen müßten, welche Riesenlast nehmen sie in England nicht jetzt schon der öffentlichen Wohlthätigkeit, den Kommunal-Behörden und den Arbeitgebern selbst ab! Wie versöhnend und erhebend wirken sie nicht auf den Arbeiter selbst, der nun endlich die Möglichkeit, ja die Gewißheit sieht, in Unglücksfällen aller Art doch auf eigenen Füßen stehen zu können und sich durch die Ersparnisse seiner selbst oder seines Gleichen zu schützen. Die wirklich großartigen Erfolge Englands in dieser Hinsicht sind ganz unleugbare Thatsachen!

Und ich sehe doch wahrlich nicht ein, warum der Arbeitgeber eine größere Selbstständigkeit des Arbeiters zu fürchten hat. Ganz im Gegentheil! Beide für das ganze Gemeinwohl so hochwichtige Parteien können doch nur gewinnen, wenn der Arbeiter sich mehr und mehr heimisch und berechtigt fühlt in der menschlichen Gesellschaft. Die Lohnfrage aber, die den meisten fast wie ein Schreckensgespenst erscheint, regelt sich nach ganz anderen Gesetzen als nach den vielleicht vorhandenen Wünschen der Gewerkvereine. — Während und beziehungsweise „trotz“ — des Bestehens der letzteren sind Löhne erhöht, sie sind aber auch oft genug erniedrigt worden. Das ist wohl zu beachten!

Wenn man also an die Möglichkeit (und ich wiederhole: warum soll dieselbe nicht zur Wirklichkeit werden?) denkt, daß überall vollkommen selbstständige Arbeiterkassen existiren, so ist es wohl auf den ersten Blick klar, ja unleugbar, daß eine solche Einrichtung ein viel einfacherer Mechanismus, ein viel naturwüchsigeres Ding ist, als z. B. die Projekte, welche in der Leipziger Ausschußsitzung zur Sprache gebracht werden sind. —

Ueber Einungsämter heute nur ein Wort! Einungsmänner sollten, meiner Ansicht nach, von dem **ganzen** Gewerk eines Distrikts, und nicht blos etwa von Seiten eines Gewerkvereins gewählt werden. Ich sehe auch nicht ein, warum nicht überall die Arbeitnehmer **zuerst** ihrerseits Einungsmänner wählen sollen, selbst wenn es im Augenblick dieser Wahl noch nicht vollkommen gewiß ist, ob die Arbeitgeber auch ihrerseits wählen. In Grünberg i. Schl. ernannten die Arbeitnehmer am 2. Mai ihre Einungsmänner, und schon am 13. Mai folgten die Arbeitgeber. Möchte dies Beispiel recht häufige Nachahmung finden!

(Schluß folgt.)